

WINTERSONATE

Oder: Das Karaoke des schlechten Geschmacks by Dusty



Disclaimer: Verwendete Figuren, Seriennamen und ähnliches in der folgenden Geschichte gehören mir nicht. Habe mir diese nur zum Spaß, und ohne was daran verdienen zu wollen, geliehen. Gleiches gilt für die diversen Auszüge aus Musikstücken (die ich auch namentlich im Text erwähne). Sie passten inhaltlich in die Geschichte, deshalb wurden sie zitiert. Als Fan für Fans. FSK15 wegen etwas härterer Sprache. Und: Wer Humor nicht versteht, könnte was missverstehen. Aber niemand sollte beleidigt werden.

Heute ist das Chulos brechend voll mit Menschen. Auf einer kleinen Bühne samt DJ-Pult legt ein gelangweilter Turn-Table-Maestro und Alleinunterhalter diverse Hits dieser und vorheriger Saisons auf. Und um sich beim Publikum so richtig unbeliebt zu machen, streut der eh schon ungeliebte DJ zwischen atemlosen Fischern, singenden Nagetieren, auf der anderen Seite telefonierenden Britinnen und dem obligatorischen Nicht-Sommerhit, natürlich in der Vorweihnachtszeit noch ein paar Weihnachtsklassiker ein. Gestresste Bedienungen quetschen sich durch den Raum und durch die schunkelnden Reihen aus Meistern der rhythmischen Zwei-Fuß-Gewichtsverlagerung. Überall wabert in der stickigen Luft der Geruch von Glühwein und sonstigen alkoholischen Dämpfen. Am Bartesen, aufgereiht wie die Legehühner auf der Stange, sitzt auch eine feiernde Abordnung des Pestalozziginasiums. Die STAG in Alt- und Neubesetzung. Nach ihrem neuerlichen Wandel und der Aktion gegen Ronny war Sophie rehabilitiert worden, wenngleich man sie noch misstrauisch bäugte. Etwas abseits der STAG tummeln sich zudem Bea, Miriam und Karin, die versuchen, Bens knochentrockenen Vater dazu zu animieren, mal etwas lockerer zu werden.

Es ist die erste Adventszeit nach dem Tod von Jennys Eltern und alle wollen die doch noch etwas geschockte Jenny ein bisschen vom Trübsal blasen ablenken. Und außerdem ist im großen Köln gerade sowieso nicht viel los. Okay, kleine Korrektur, fast alle wollen Jenny aufheitern. Caro und Sophie sind nur mit dabei, um ein Statement darüber abzugeben, wie uncool und unter ihrem Niveau das alles doch ist. Geräuschvoll schlürft Caro an ihrem Caipi. Winterdrinks sind ja so „out“, die darf man gar nicht trinken. Sagt Caro. Dafür trinkt Hotte umso mehr von Glühwein, Lumumba, Pharisäer und Co. Da er in den U.S.A. für die

harten Alkoholika bisweilen noch zu jung ist, hat er zurück in der Heimat nun Nachholbedarf. Jenny kann Emma gerade noch davon abhalten, sich innerhalb von 45 Minuten den vierten Lumumba zu genehmigen und Hotte unter den Tisch zu trinken. Damit der Lumumba sicher entsorgt wird, kippt Jenny ihn sich vorsichtshalber auf Ex gleich selbst hinter die Binde. Danach gibt es einen strafenden Blick für ihre Freundin.

„Emma, n-e-i-n heißt nein! Du hast schon genug Alk für heute“, sagt Jenny im strengen Ton. „Noch 1-2 Gläschen mehr und du fängst an, schmutzige Lieder zu singen. Und anschließend übergibst du dich wieder und saust mir meine Rentierleggings ein. Oder fällst spontan in Tiefschlaf. Hatten wir alles schon. Und dabei will ich doch nachher noch mit dir ku...“

„Jenny!“, fällt Emma ihr eilig und errötend anlaufend ins Wort. „Doch nicht hier ... vor all den Leuten. Muss doch echt keiner wissen.“

„Also, Jemma, wirklich“, mischt sich Bodo ein. „So geheim müsst ihr jetzt nun echt nicht mehr tun. Ist doch schon ne alte Kamelle. Immerhin turtelt ihr nun schon, ... wie lange ... ein knappes Jahr öffentlich miteinander.“

„Ehm.“ Entrüstet stemmt sich Emma die Arme in die Seiten. „Öffentliches Rumgeturtel? Was soll das denn bitte heißen?“

„Kinners“, kommt es schon etwas gelallt von Hotte, der seinen Glühwein schmissig auf dem Tresen abstellt. „Subtilität ist nicht gerade eure Stärke. Das wollte Bodo damit wohl sagen.“

„Subi...Susi...Subsilität ist ja wohl voll unser Ding, ja?“, kontert Emma. „Wisst ihr eigentlich, wie unauffällig und zurückhaltend Jenny und ich früher immer geflirtet haben? Wer hat denn zum Beispiel unseren ersten Kuss mitbekommen?“

„Der halbe Jahrgang auf dem Weg in die Freistunde?“, erwidert Luzi und unterbricht für einen Moment das intensive Schnorcheln an ihrem Glühwein. „Vor den Spinden. Na, klingelt da was?“

Leise lacht Jenny in sich hinein. Schon knuffig, wie Emma hier vehement ihre Subtilität verteidigt. Und der süße Giftzwerg gibt sich noch nicht geschlagen.

„Ach d-den?“ Emma weicht einen kleinen Schritt zurück. „Der zählt ja gar nicht richtig. Da war ich ja gar nicht dabei. .. also jedenfalls ...Woher weißt du, wo der eigentlich stattgefunden hat? Hab ich dir nicht erzählt. Glaube ich.“

„Woher auch? Bei deiner Geheimniskrämerei“, sagt Luzi. „Oberer Treppenabsatz. Mit dem Handtaschenspiegel ums Eck. Den Trick hab ich aus'm Yps-Heft.“

„Du liest Yps?“ Hottes Stimme quietscht vor Begeisterung. „Geil, ich auch.“

„Damals, Hotte“, stellt Luzi augenrollend klar. „Vor Äonen. Aber doch nicht mehr heute. Wobei das Abenteurerset war schon geil.“

Nach dieser Bemerkung erntet Luzi merkwürdige Blicke von allen Seiten. Alle

scheinen das Gleiche zu denken. Damals. Soso. Zurück zum Thema, Emma und Subtilität.

„Aber wer hat denn unseren zweiten Kuss hier in der Lozzi gesehen?“, will Emma wissen. „Der war doch voll unauffällig und intim.“

„Hier!“, kommt unisono von Hotte, Ben und Luzi. „Wir!“

„Ihr Spanner!“, zischt Jenny, wenn auch zugleich amüsiert.

Emma holt tief Luft. „Und dann der erste Kuss in der Schule, nachdem ich Jenny aus London ... ich meine, vom Kölner Bahnhof abgeholt habe?“

Verstohlen hebt Bodo die Hand. Langsam wird es peinlich für Emma. Doch die gibt immer noch nicht klein bei. Da schaltet sich von der Seitenauslinie Karin Beschenko ein.

„Lass gut sein“, sagt sie geradezu mütterlich-fürsorglich, um die arme Emma vor sich selbst zu schützen. „Bevor du gleich noch fragst, wer denn euer erstes Mal mitbekommen haben könnte. Stell keine Fragen, deren Antwort du lieber nicht hören willst.“

Nach diesem weisen Ratschlag bricht die Gruppe in schallendes Gelächter aus. Wie immer läuft Emma hochrot an. Beruhigend nimmt Jenny die peinlich Berührte in den Arm. Sie hat es versucht, ihre kleine Müllerin.

Weitere Highlights sind an diesem Abend noch nicht in Sicht. Die Zeit im Chulos plätschert dahin. Der DJ langweilt mit der fast immer wieder gleichen Songauswahl. Andererseits ist die Zuhörerschaft schon so beschwipst, da fällt das schon fast gar nicht mehr auf. Im Kreise der STAG haben die Weihnachtsdrinks weiter Hochkonjunktur. Selbst Caro konnte den Gerüchen irgendwann dann doch nicht mehr widerstehen. Und man gewinnt langsam den Eindruck, in den Getränken ist der Anteil an Alkohol nun deutlich höher als der des Nicht-Alkohols. Unbemerkt von Jenny hat Emma sich nun doch Lumumba Nr. 4 und Glühwein Nr. 1-2 gegönnt. Ihr Tonfall wird schleppender und ungenauer. Aber sonst ist alles gut. Gerade diskutiert man über dieses und jenes. Irgendwie ist die Schule langweilig geworden, seit Götting samt der schnöden Helena inhaftiert sind, und Bea und Michael das Zepter schwingen. Bevor der Abend nun aber so richtig bergab geht und man schon anfängt, sich gegenseitig Rheumatipps zu geben, kommt Hotte eine Idee.

„Wisst ihr, was man in den Bars in Übersee wieder macht?“, fragt er in die Runde. „Karaoke. Und guckt mal, der DJ ist grade in die gewerkschaftlich vorgeschriebene Pause gegangen. Na? Lust auf ne Runde Weihnachtslieder?“

Die Reaktion fällt mäßig begeistert aus.

„Och nö“, maulen alle. „Muss das sein? Diese Lieder sind doch immer echt grottig.“

„Ach, wieso eigentlich nicht?“, meint Lara. „Kann doch lustig werden.“

Sophies Mine verfinstert sich dagegen. „Was, bitte, ist denn daran so lustig, sich vor diesen Kunstbanausen und Dorfdeppen hier lächerlich zu machen und bescheuerte Weihnachtslieder zu singen? Was kommt als Nächstes? Fantag auf der Shoppingmeile? Flashmob im Einkaufszentrum?“

„Also ich habe da neulich so ein Video von einer TV-Show aus Übersee gesehen“, wirft Emma ein. „Die haben da echt so einen Flashmob gemacht ... war schon irgendwie cool. Okay, die Show läuft nicht mehr, aber der Auftritt war trotzdem gut.“

„Leute, Leute.“ Hotte schüttelt leicht den Kopf. „Karaoke heißt frei übersetzt: Menschen, die mehr schlecht als recht vom Teleprompter ablesen können, versuchen den Ton zu treffen. Nix Fanauflauf. Keine Dancemoves. Nur ein bisschen singen. Und die anderen Looser hier hauen wir doch locker weg. Sind wir die STAG oder nicht? Mensch, ihr habt euch aber sehr verändert.“

„Das Leben geht halt weiter.“ Jenny versucht ein Lächeln, das jedoch nicht so recht gelingt. „Für den ein oder anderen von uns war es ein hartes Jahr. Etwas, was man drüben in Disneyland sicher nicht so mitbekommt.“

„Immer dieses Amerikabashing“, sagt Ben mit ironischem Unterton.

Schließlich beendet Luzi das aufkeimende Wortgefecht. Mit einem beherzten Sprung entert sie die Showbühne und greift sich das Mikro. Eilends drückt sie diverse Knöpfe auf dem Mischpult.

„Hi“

Ohrenbetäubendes Quietschen ertönt aus den Boxen des Chulos. Die Meute zuckt zusammen. Mitten in Mariah Careys ‚All I Want For Christmas‘-Weihnachtsgesäusel, ehe Luzi das Lied rüde abwürgt.

„Äh ... N´Abend, Leute“, startet sie den nächsten Anlauf. „Wir, die Haus- und-Hof-Band STAG von der Lozzi haben beschlossen, diese langweilige Veranstaltung hier mal etwas aufzupolieren... Karaokezeit!“

Vereinzelt „Och nööö!“ und „Oh jaaa“-Rufe schallen aus dem Publikum. Luzi lässt sich davon nicht beirren.

„Oh jaaa“, betont sie und richtet mit zusammengekniffenen Augen den Blick zur Bar. „Frau Miriam Vogel, da Ihnen der Laden ja nun gehört, könnten Sie bitte mal spontan die Karaoke-Maschine samt Textprompter hier aufstellen, bitte? Wir helfen auch beim Aufbau.“ Dann wendet sie sich wieder ans Publikum. „Ihr, Leute, habt jetzt noch zwanzig Minuten Zeit, um euch wahlweise sinnlos zu besaufen und dann lächerlich zu machen. Das hat den Vorteil, dass ihr euch morgen nicht mehr dran erinnern könnt. Oder aber, ihr flüchtet – jetzt.“

Bei diesem Stichwort schickt sie einen gebieterischen Blick in Richtung STAG, damit auch ja niemand auf dumme Fluchtgedanken kommt. Und siehe da, ihre

Freunde frieren spontan und trotz sehr hohem Alkoholpegel an Ort und Stelle fest. Sich zum Larry machen will kaum einer. Aber sich mit Luzi anlegen will sich garantiert niemand.

Zwanzig Minuten später, plus die obligatorischen fünf Minuten, steht der Aufbau. Ganz zaghaft finden sich die ersten Gesangsformationen und sammeln sich vor der Bühne. Doch mehr Betrunkene sind mutiger als gedacht. Auf einem irgendwo gefundenen Klemmbrett notieren Emma und Jenny sich die Teilnehmerteams. Zwölf Teams sind dabei.

„Hello again, meine lieben Todesmutigen hier“, meldet sich Luzi am ausgemusterten DJ-Pult wieder zu Wort. „Wir haben uns gedacht, weil bald Weihnachten ist, werden wir mal ein Weihnachtskaraoke veranstalten. Heißt: Ihr dürft alles singen, was für euch weihnachtliche Stimmung verbreitet. Von ‚Oh Tannenbaum‘ bis was-weiß-ich. Auf Deutsch, Englisch, Spanisch, wie ihr wollt... Lasst euch was einfallen.“

„Motivationsschub!“, brüllt Miriam da vom Tresen herüber. „Der Gewinner, Solist oder Gruppe, kriegt bei seinem nächsten Besuch Getränke und so weiter für den Eigenverbrauch auf Kosten des Hauses!“

Ein launiges Raunen geht durchs Publikum, und manch einer spendet zustimmenden Beifall.

„Danke, Frau Vogel. Das motiviert“, meint Ben, nimmt sich das Mikro und löst Luzi am Moderationspult ab. „Die Regeln! Gesungen wird im K.-O.-System. Immer zwei Teams gegeneinander. Damit es fair bleibt, sollten die gegnerischen Teams zahlenmäßig ungefähr gleich stark sein. Also nicht ein Solist gegen ein Quartett. Die sechs Sieger der ersten Runde singen dann wieder gegeneinander, und so weiter, bis zum Schluss unsere beiden Finalisten feststehen. Alles verstanden?“

Aus dem Zuschauerraum kommen keine Widerworte.

„Dann ist ja alles klar.“ Ben nickt kurz. „Möge das beste Team gewinnen. Oh. Und bevor hier gleich noch jemand mault, weil die STAG aus Profis bestehen würde und dort alle quasi ausgebildete Musicaldarsteller oder so sind. Nein, sind sie nicht. Da liegt eine Verwechslung vor. Das sind nur ungebildete Gymnasiasten.“

Empörtes Murren von der STAG. Erleichtertes Aufatmen bei den anderen Sangesstreitern. Also haben sie doch eine minimale Chance auf den Sieg. Schon schieben sich die ersten Teams auf die Bühne, natürlich kritisch beäugt von der STAG. Sie ist erst als Letztes dran. Das nun beherzt, aber mehrheitlich falsch singende Team hat sich ‚Winter Wonderland‘ von Macy Gray ausgesucht.

Caro schnaubt auf. „Also, man gucke sich die mal an. Die können sich ja gar

nicht richtig bewegen. Und wie die aussehen. Wie frisch aus dem Second-Hand-Shop gepurzelt. Singen geht ja noch. Obwohl die ja nicht gerade ne farbige Stimme haben.“

„Guck mal, wer da spricht“, kommt genervt von Jenny. „Beyonce die Zweite. Und deine tänzerische Eleganz ist der eines bestimmten Tiers mit vier zarten Stampferchen oft ähnlicher als der einer Tänzerin. Dagegen ist Fred Astaire da oben grade ne Sensation.“

„Na, immerhin weiß ich, dass ich stimmlich nicht so gut bin wie ihr“, verteidigt sich Caro. „Und deshalb bestehe ich bei meinen Auftritten immer auf Voll-Play-Back.“

„Schön wär’s“, sagt Bodo halblaut.

„Wie bitte?“ Vor Empörung bleibt Caro glatt der Mund offen stehen.

„Also, ich fühle mich bei all der Streiterei hier total im Winter Wonderland“, meint Ben mit breitem Grinsen. „So kuschelig hier.“

Bevor Handgreiflichkeiten ausgetauscht werden können, brandet Gejohle auf. Die nächsten Kontrahenten betreten die Bühne. Man hat sich für das vorhin so jäh abgewürgte ‚All I Want For Christmas...‘ von Mariah Carey entschieden. Entsetzt verzieht Hotte das Gesicht.

„Oh, wie ich diesen Song h-a-s-s-e!“, knurrt er.

„Wieso?“ Beschwingt tanzt Emma auf der Stelle. „Der ist doch gar nicht so schlecht. Bisschen peppiger halt. Und die vorne links, die machen das ziemlich gut.“

Mit einem kurzen Räuspern nimmt Hotte Dozierhaltung ein und schiebt seine Brille in Position. „Dieser Song zeigt, wie man eine gute Stimme mit zu viel Kommerz kaputt machen kann“, erklärt er. „Früher war die mal richtig gut. Dann fing sie an, Weihnachtslieder zu trällern, weil es grade so ‚in‘ war. Und nun? Weg vom Fenster. Früher sang sie, heute quietscht sie leider nur noch.“

Sophie sieht ihn mit großen Augen an. „Was kann denn das Lied dafür, wenn zwei Menschen falsch heiraten, aber sich richtig scheiden lassen?“

Nun entern zwei Grüppchen Burschen die Bühne. Vom Aussehen Typ Wacken-Besucher. Wer sagt, dass nicht auch Rockern zur Weihnachtszeit warm ums Herz werden kann?! Und schon wummern die ersten Klänge von einem ... nun, sagen wir mal, eher unbekanntes Weihnachtslied aus den Boxen. Begeistert quietscht Jenny auf.

„Den hab ich ja ewig nicht mehr gehört“, sagt sie. „Coole Songauswahl. Vielleicht ein bisschen Alternative fürs konservative Publikum, aber sonst ...“

„Was ist denn das für ein Lied?“, fragt Emma nach und sieht fassungslos von einem zu anderen.

Doch da beziehen Bodo, Luzi, Ben und Jenny schon Stellung zum Headbang.

„Klammern uns ans Himmelszelt“, singen sie ausgelassen mit. „Wir haben Angst und sind allein ...Gott weiß, ich will kein Engel sein ...“

Wild lassen sie ihre Mähnen wirbeln, mit Ausnahme von Bodo, dessen Mütze auch heute top sitzt. Emmas Augen werden unterdessen immer größer.

„Jenny?!“ Emmas Gesichtsausdruck schwankt sichtlich zwischen erstaunt und peinlich berührt. „Aber das ist doch gar kein Weihnachtslied?“

„Na ja.“ Sophie hebt die Schultern. „Sie singen von Engeln und Himmelszelten. Passt schon irgendwie im weitesten Sinn. Sei mal nicht so spießig, Tochter-von-Yoga-Lehrerin!“

Wohl oder übel muss Emma es einsehen: Offenbar lernt sie ihre Freundin Jenny gerade zum dritten Mal neu kennen und entdeckt vollkommen neue Seiten an ihr.

„Na ja“, meint Emma. „Aber gleich so Hardcore? Wer singt das eigentlich im Original? Ich kenn´ die gar nicht.“

„Rammstein“, sagt Jenny a-tem-los. „Die Gruppe an sich ist Ansichtssache. Und auch nicht zur Gänze mein Ding. Aber der Song taugt zum Stressabbau.“

Noch immer hat Emma Zweifel an der Songauswahl, behält diese aber für sich. „Apropos Song“, sagt sie stattdessen. „Was wollen wir denn eigentlich aufführen?“

Nach dieser Frage blickt sie in ratlose Gesichter. Die Headbanger nutzen die kurze Pause bis zur nächsten Gruppe, um ihre Halswirbel wieder zu sortieren. Tja, das Alter halt.

„Ich habe Emma und mich als Solo-Duett eingetragen“, erklärt Jenny und wendet sich an ihre Freundin. „Von daher ...was singen wir, Emma?“

Die muss die Info erst verdauen. „Echt? Du, eigentlich find ich das ja total süß von dir, aber irgendwie will ich auch mit der Gruppe was zusammen singen. So zum Ausklang des Jahres. Wollen wir unser gemeinsames schwülstiges Liebesduett nicht auf später und zu Hause verschieben? Da bin ich dann dein ganz persönliches Geschenk ‚Under the Christmas Tree‘ und...“

„Ey, Emma“, fährt Caro dazwischen. „Hör mal mit diesem liebestollen Gesülze auf. Da wird einem ja schlecht von.“

Doch Jenny lächelt und umarmt Emma liebevoll. „Da ist jemand neidisch. Tja Caro, weniger Kinder erfinden, dafür ... Aber egal. Will mich nicht streiten. Emma, das mit dem Geschenk nachher behalten wir im Auge. Und okay. Dann singen wir nur zusammen mit den anderen. Aber jetzt fehlt da noch ein Duett-Team.“

„Bodo und ich haben die Lücke schon geschlossen“, verkündet Hotte. „Wir singen nämlich gleich ein Duett!“

„Wir singen?“, fragt Bodo sichtlich verunsichert nach.

„Ganzrecht.“ Hotte nickt entschlossen. „Und nu. Auf, auf. Das Scheinwerferlicht ruft unsere Namen.“

Die Gruppe kichert ob so viel Pathos vor sich hin. Auf der Bühne krallt sich Hotte umgehend das Mikro.

„Hi, Leute!“ Mit gewinnendem Lächeln begrüßt er das Publikum. „Hier kommen die Jungs mit dem Groove. Und wir singen für euch...“

„Nein!“ Entsetzt scannt Bodo die Songliste am Prompter. „Alles, nur das nicht.“

„Zu spät.“ Hotte grinst süffisant. „Es hat angefangen.“

Und so singen sie los – der eine beschwingt, der andere leidend: *„Last Christmas, I gave you my heart, but the very next day, you gave it away. This year, to save me from tears, I give it to someone special... Once bitten and twice shy, I keep my distance, but you still catch my eye, tell me baby, do you recognize me, well, it's been a year, it doesn't surprise me...“*

Wham! Last Christmas! Whaabaam! Und die Menge tobt. Wahlweise vor Entsetzen oder vor Begeisterung. Die Jungs machen ihre Sache gut. Erstaunlich gut. Die STAG johlt frenetisch und feuert ihre Helden an. Was vor ihren Augen gerade geschieht, ist irgendwie ... Magie. Zwei gleiche Pole, Nerd und Nerd, verschmelzen geradezu magnetisch zu einer Einheit und einem Duo, das der STAG zweifellos all die Zeit gefehlt hat. Bodo und Hotte. Whoohoo, Hobo...

Gegen dieses Traumpaar verliert die STAG schließlich das Finale, nicht ganz überraschend. Tja. Köln eben. Die haben da was übrig für Exoten. Die Zugabe zur Krönung des Karaoke-Abends singen sie jedoch alle gemeinsam. Denn, wer weiß, wo sie der Wind nächstes Jahr nach den Abiturprüfungen hin verschlägt. Und ob der nächste Advent genau so wird wie dieser. Und weil die Welt gerne etwas mehr Wärme und Weitsicht brauchen könnte dieser Tage.

*„It's christmas time, there's no need to be afraid,
at christmas time we let in light, and we banish shade.
And in our world of plenty, we can spread a smile of joy.
Throw your arms around the world, at christmas time.“*

(Do They Know It's Christmas – Band Aid)

Eine schöne (Vor-)Weihnachtszeit Euch allen,
woran auch immer Ihr so glaubt, liebe Jemmalinge.
Grüße. Dusty